

Tobias Rösmann, Rainer Schulze und Matthias Trautsch

Wunderliche Wahlergebnisse

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (RHEIN-MAIN ZEITUNG), FRANKFURTER ALLGEMEINE SONNTAGSZEITUNG (RHEIN-MAIN)

Wunderliche Wahlergebnisse

Wer auf die Resultate der Landtagswahl blickt, bemerkt manche Ungereimtheit. Das Wahlamt prüft jede Niederschrift aus den Wahlbezirken noch einmal.

Der Stimmbezirk 38004 ist ein unauffälliges Wohnviertel in Oberrad. Im Norden reicht der Bezirk bis zum Ortskern am Buchrainplatz, im Süden bis zu den Kleingärten am Stadtwald. 1033 Wahlberechtigte wohnen in diesem Viertel. Warum sich von ihnen nur 145, also 14 Prozent an der Landtagswahl beteiligt haben sollten, ist völlig unplausibel. Zumal in den beiden umliegenden Oberräder Wahlbezirken eine Beteiligung von 48,4 Prozent beziehungsweise 39,3 Prozent verzeichnet wurde und alle drei Bezirke in der Gruneliuschule ihre Stimme abgeben. Ein Blick auf die vorhergehenden Landtagswahlen lässt die Zweifel an dem merkwürdig niedrigen Wert noch steigen: Im Jahr 2009 betrug die Wahlbeteiligung im Stimmbezirk 38004 knapp 58 Prozent, im Jahr 2013 waren es dem städtischen Online-Datenportal zufolge sogar 73 Prozent.

Auch die Stimmenanteile mancher Parteien machen mancherorts stutzig. So haben im Wahlbezirk 38004 laut vorläufigem amtlichen Endergebnis nur zehn Wähler für die CDU gestimmt, die Partei kommt somit lediglich auf 6,9 Prozent. In den angrenzenden Bezirken hingegen erreicht die CDU 119 Stimmen beziehungsweise 122 Stimmen, also jeweils mehr als 20 Prozent. Der Vergleich mit vorhergehenden Landtagswahlen zeigt, dass es im Wahlbezirk 38004 zuvor kein solches Ergebnis gegeben hat. Ganz im Gegenteil hatte die CDU in dem Viertel bisher recht viele Sympathisanten: Im Jahr 2009 kam die Partei auf 37,3 Prozent der Zweitstimmen, 2013 waren es nach Zahlen des städtischen Datenportals 33,9 Prozent.

Ein traditionell bürgerliches Wählermilieu findet sich auch in Sachsenhausen rund um die Schweizer Straße. Im Wahllokal Freiherr-vom-Stein-Schule am Südbahnhof gaben die Wähler aus vier Wahlbezirken ihre Stimmen ab. Die CDU, die stadtweit auf 22,8 Prozent der Zweitstimmen gekommen ist, schneidet in drei der vier Bezirke so ab, wie es in etwa zu erwarten war, nämlich mit Werten von gut 20 bis knapp jenseits von 30 Prozent. Im Wahlbezirk 32401 jedoch, also an der Diesterwegstraße und ihren Nebenstraßen, stimmten laut dem vorläufigen Endergebnis nur 39 Bürger für die CDU, was einem Anteil von 6,2 Prozent gleichkommt.

Im Sachsenhäuser Stimmbezirk 32301 wiederum, der ebenfalls in der Freiherr-vom-Stein-Schule ausgezählt wird, fällt das Ergebnis der AfD komplett aus dem Rahmen des Plausiblen - was es allerdings nicht zwangsläufig falsch macht. Jedenfalls sollen dort nur zwei von 727 Wählern für die Partei gestimmt haben, die in den anderen Bezirken des Wahllokals zwischen knapp fünf und etwas mehr als zehn Prozent erhielt. Die niedrige Quote ist umso erstaunlicher, als die AfD im Jahr 2013, als sie gerade gegründet und längst nicht so populär war, auf 3,9 Prozent kam - und diesmal in Frankfurt ein Zweitstimmenergebnis von neun Prozent erzielte.

Auffällig ist auch ein weiteres CDU-Ergebnis, notiert in der Kasinoschule in Höchst, im Wahlbezirk 58002. Von den 464 Wählern dort haben laut vorläufigem Endergebnis exakt 20 ihr Kreuz bei der CDU gemacht, wodurch sich ein Zweitstimmenanteil von 4,4 Prozent ergibt. Vor fünf Jahren hatte die Partei dem städtischen Datenportal zufolge allerdings noch eine Zustimmung von 27,3 Prozent gehabt. Nicht nur dieser Vergleich zeigt, dass das Resultat in dieser Landtagswahl ungewöhnlich ist: Wer sich darüber hinaus die Zahlen der benachbarten Wahlbezirke Helene-Lange-Schule und Paul-Ehrlich-Schule ansieht, stellt fest, dass die CDU dort im Vergleich zu 2013 zwar fast synchron neun Prozentpunkte einbüßt, aber auf 21,2 Prozent und 15,5 Prozent kommt.

Das für die Organisation der Wahlen zuständige Dezernat nimmt zu den einzelnen Fällen nicht Stellung. "Die Niederschriften von den Wahlvorständen werden generell alle vom Wahlamt geprüft", erläutert ein Sprecher auf Anfrage. Dabei gehe es auch um Auffälligkeiten wie die genannten. Die Mitarbeiter stellten sich dann die Frage: "Ist das plausibel? Oder hat es Fehler beim Rechnen, Niederschreiben und Protokollieren gegeben?" Der Prüfungsvorgang laufe aber noch. "Bei begründeten Zweifeln müsste auch nachgezählt werden", sagte der Sprecher. Das Wahlamt dürfe etwaige Fehler nicht



selbst korrigieren. Stattdessen übergebe es seine gesamten Prüfergebnisse an den Kreiswahlausschuss. Der tage am nächsten Mittwoch und werde dann entscheiden, ob das Ergebnis korrigiert werden müsse. "Es kann immer passieren, dass sich zwischen vorläufigem und endgültigem Endergebnis Stimmenanteile verschieben. Deshalb heißt es ja auch vorläufig."

Eine zusätzliche Fehlerquelle in dieser Wahl könnte eine neue zentrale Datenplattform des Landes gewesen sein. Weil die am Wahlabend hakte, konnten Mitarbeiter des Bürgeramts die Daten aus den Wahllokalen oft nicht unmittelbar in das Computersystem eingeben. Stattdessen notierten sie die Zahlen handschriftlich, bevor die Daten später nach und nach eingepflegt wurden. Eine sofortige, computergestützte Plausibilitätsprüfung der Zahlen blieb deshalb mancherorts aus.

2.11.2018

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Alle Rechte vorbehalten.